

# Wahlmeinungen

„Abseits.– Der Parlamentarismus, das heißt die öffentliche Erlaubnis, zwischen fünf politischen Grundmeinungen wählen zu dürfen, schmeichelt sich bei jenen vielen ein, welche gern selbständig und individuell scheinen und für ihre Meinungen kämpfen möchten. Zuletzt aber ist es gleichgültig, ob der Herde Eine Meinung befohlen oder fünf Meinungen gestattet sind,– wer von den fünf öffentlichen Meinungen abweicht und beiseite tritt, hat immer die ganze Herde gegen sich.“

*Friedrich Nietzsche*

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Ausbildung. Da sie jedoch auf den folgenden Seiten schon genügend Aufmerksamkeit erfährt, soll an dieser Stelle aus Anlass der sich nahenden Landtagswahl der Pluralismus betrachtet werden. Nietzsche, der Unpolitische, besaß ein Gespür für die Problematik jeder Politik. Was er gegen den parlamentarischen Pluralismus vorbringt, kann kaum bestritten werden: Der Idee der Freiheit und Vielfalt der Meinungen steht die Realität entgegen, wo sich die Freiheit auf die Wahl einer Partei und ihres gesamten Programms reduziert. Noch mehr lässt sich vorbringen. Wie jede Idee schließt der Pluralismus sein Gegenteil aus, begrenzt sich selbst. Wer sich gegen ihn ausspricht, kann sich irgendwann nicht mehr auf seinen Schutz berufen; Gleiches gilt für Freiheit und Demokratie. Auch eine pluralistische Demokratie ist nur ein System und kann nicht mehrere Systeme in sich vereinigen. Innerhalb dieser Grenze wohnt dem Pluralismus ein Widerspruch inne. Er verlangt das Haben, also das Ernst-Nehmen der Meinung und zugleich das Absehen von, also das Nicht-Ernst-Nehmen derselben. Man soll sich für seine Meinung einsetzen, und doch die des anderen, sich mäßigend, respektieren; Recht haben wollen, im Bewusstsein, es nicht endgültig haben zu können; im Wahlkampf für einen relativen Unterschied mit ganzer Überzeugung eintreten, trotzdem auch ein negatives Ergebnis vollkommen akzeptieren. Und je engagierter man ist, desto mehr gerät man hinein in den Widerspruch. Es war Nietzsche selbst, der die widersprüchliche Mischung aus dem Glauben an die Meinung und dem Misstrauen ihr gegenüber, die den Pluralismus ausmacht, treffendst gerechtfertigt hat: „Wir würden uns für unsere Meinungen nicht verbrennen lassen: wir sind ihrer nicht so sicher. Aber vielleicht dafür, daß wir unsere Meinungen haben dürfen und ändern dürfen.“ Die eingangs zitierte Flucht vor dem Widerspruch, die Nietzsche für die seine hält, ist genau die der pluralistischen Demokratie: sie erlaubt es dem Einzelnen, abseits aller Politik zu stehen, eingedenk des Unzureichenden des Politischen und der Notwendigkeit des Unpolitischen.

*Markus Henn*